

Prager Zeitung

Das Ende einer Tragödie



19. 09. 2012

Opfer des Nachkriegs-Massakers von Dobronín finden letzte Ruhe

Der Fall von Dobronín hat ein versöhnliches Ende gefunden: 67 Jahre nach ihrem Tod sind am vergangenen Samstag auf dem Zentralfriedhof in Jihlava (Iglau) in einem Sammelgrab zwölf Opfer eines Massakers beigesetzt worden, das in den vergangenen Jahren für kontroverse Diskussionen sorgte. Wenige Tage nach Kriegsende im Mai 1945 soll sich im Dorf Dobronín (Dobrenz) unweit von Jihlava ein schreckliches Szenario abgespielt haben: Nach einer Tanzveranstaltung in der örtlichen Gaststätte schritten tschechische Dorfbewohner zu einem nahegelegenen Gerätehaus, in dem insgesamt 17 deutsche Bürger eingesperrt waren. Laut Zeitzeugen sollen diese gezwungen worden sein, sich auf einer nahe dem Dorf gelegenen Wiese ihr eigenes Grab zu schaufeln. Danach wurden sie ermordet.

Die sterblichen Überreste von zwölf dieser Opfer waren vor zwei Jahren entdeckt und später dank DNA-Proben identifiziert worden. Die Gebeine eines weiteren Deutschen, der dem Massaker zum Opfer fiel, konnten bislang nicht eindeutig zugeordnet werden. Aus diesem Grund zeichnet sich die Gemeinde Dobronín – gezwungenermaßen – für diese Bestattung verantwortlich, die in den nächsten Tagen an einer anderen Stelle des Friedhofs erfolgen soll. Eine Beerdigung der ermordeten Deutschen auf dem Gemeindefriedhof wollten in Dobronín die wenigsten haben. Der Gemeinderat kam diesem Wunsch nach und lehnte das Anliegen der Nachkommen ab.

An der Trauerfeier in Jihlava nahmen rund 200 Menschen teil, darunter etwa 60 Angehörige aus Deutschland. In der auf Tschechisch und Deutsch vom sogenannten Heimatpfarrer der sudetendeutschen Gemeinschaft der „Iglauer Sprachinsel“ gehaltenen Messe war auch an die von den Nationalsozialisten an der tschechischen Bevölkerung begangenen Verbrechen erinnert worden. Mehrmals rief Pfarrer Dieter Lang in seiner Rede zur Versöhnung zwischen Deutschen und Tschechen auf.

Der 72-jährige Heinrich Polzer war aus Berlin in seine alte Heimat gereist, um seinem Vater Josef die letzte Ehre zu erweisen. Seine Familie hatte in Bergersdorf (Kamenná) bei Dobronín eine Eisenschmiede betrieben. „Mein Vater sprach gleichermaßen Tschechisch und Deutsch, also hatte er auch tschechische und deutsche Kundschaft. Es ist eine Tragödie des Schicksals, dass er sterben musste“, sagte Polzer im Beisein seiner Kinder.

An der Trauerfeier hatte auch die **Autorin Herma Kennel** teilgenommen, die in ihrem Roman „BergersDorf“ erstmals das Geschehen schilderte und damit den Anstoß für den Historiker Jiří Vybíhal und den Journalisten Miroslav Mareš gab, in diesem Fall weiter zu recherchieren. Die Polizei leitete schließlich Ermittlungen ein, die mit der Exhumierung der sterblichen Überreste ihren Abschluss fanden. Schriftstellerin Kennel, deren historischer Tatsachen-Roman seit vergangenem Jahr in tschechischer Übersetzung vorliegt, erklärte, nur das „Ineingreifen verschiedener glücklicher Fügungen“ habe das „versöhnliche Ende“ im Fall Dobronín ermöglicht.

Text: mh/čtk, Foto: čtk